



medienINFO

Freitag, 26. Juni 2020

Häufig gestellte Fragen zu den statistischen Zahlen 2019

Sind die Austritte 2019 auf Rekordniveau?

In der Vergangenheit gab es gelegentlich sehr hohe Austrittszahlen, die im Zusammenhang mit steuerlichen Änderungen standen. Nach der Einführung des Solidaritätszuschlags traten 1992 25.177 Menschen aus der Evangelischen Kirche von Westfalen aus. 2014 waren es 20.096; Auslöser waren hier die mangelhaften Informationen über die Abgeltungssteuer, die ab 2015 direkt von den Banken an die Finanzämter weitergeleitet wird. Die Ursachen für die zuletzt hohen Austritte 2019 (20.702) sind noch unklar; sie werden vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland erforscht.

Wie ist die finanzielle Situation

2019 waren die Kirchensteuereinnahmen noch stabil. Der Corona bedingte Lockdown hat wirtschaftliche Folgen für die gesamte Gesellschaft und bringt damit auch den Kirchen erhebliche Einnahmeausfälle bei der Kirchensteuer. Die Schätzungen sind jetzt noch nicht verlässlich; im laufenden Jahr rechnet die EKvW mit einem deutlichen Rückgang von – je nach wirtschaftlicher Entwicklung – 10 bis 25 Prozent.

Mittel- und langfristig sind rückläufige Kirchensteuereinnahmen zu erwarten. Die Corona-Krise hat nun dazu geführt, dass diese Entwicklung unerwartet früh und abrupt einsetzte. Das trifft die Landeskirche aber nicht unvorbereitet. Die vorsichtige Haushaltspolitik zahlt sich jetzt aus: Nach Einnahmen von 566 Millionen Euro im Jahr 2019 ging der Haushaltsplan 2020 von 520 Millionen Euro aus. Diese Schätzung wird nach unten angepasst werden müssen; die Korrektur kann voraussichtlich moderat ausfallen.

Wie geht die EKvW damit um?

Außerdem befindet sich die Evangelische Kirche von Westfalen nicht erst seit der Corona-Krise und nicht erst seit dem Bekanntwerden der hohen Austrittszahlen 2019 in einem umfassenden und systematischen Prozess der Aufgabenklärung. Auf landeskirchlicher Ebene werden sämtliche Arbeitsbereiche auf den Prüfstand gestellt. Der aktuellen Situation begegnet die EKvW mit einer restriktiven Ausgabenpolitik.

Wie verändert Corona die Gottesdienste?

Die Corona-Krise führte zu vielen neuen Formen von Verkündigung wie etwa Livestream-Gottesdienste, mit denen mehr und andere Menschen erreicht wurden und werden als bisher. Das Digitale kann jedoch die Begegnung auch in einem Gottesdienst nur ergänzen, nicht ersetzen. Es darf nicht an die Stelle von direktem Kontakt treten. Aber es kann eine Form der Teilhabe für Menschen sein, die sonst eher nicht den Weg zur Kirche finden.

Wie handelt die EKvW mit Blick auf die Zukunft?

Gerade in schwieriger Lage gestaltet die EKvW das kirchliche Leben zukunftsorientiert. Zwei Beispiele dafür:

- Der **Innovationsfonds TeamGEIST** fördert Gemeinschaften und Projekte, die inspirierend nach innen und außen wirken und neue Formen christlichen Lebens entwickeln. TeamGEIST soll Kirchenmitglieder sowie kirchliche Körperschaften, Einrichtungen und Initiativen fördern und vernetzen, die mit Ideen, Engagement und Gründermut ein Start-up „für die Kirche von

morgen“ auf den Weg bringen wollen. Dafür hat die westfälische Landeskirche für die Jahre 2020 bis 2025 insgesamt drei Millionen Euro bereitgestellt. TeamGEIST soll laut Konzeption ein „Startplatz“ sein, damit „die Kommunikation des Evangeliums von der Liebe Gottes in Jesus Christus in eurem Quartiers- und Sozialraum als Glaube, Hoffnung und Liebe Gestalt gewinnen kann“. Und „Gründungsraum“, um zu beraten, zu begleiten, zu befähigen und zu bezuschussen in spiritueller, fachlicher, juristischer und finanzieller Hinsicht“.

<https://www.teamgeist.jetzt/>

- Systematischer Klimaschutz auf neuer Grundlage: Seit 1. Juni ist eine **Klimaschutzmanagerin** mit unbefristeter Vollzeitstelle im Amt. Ihre Aufgabe: die bisherige Strategie so weiterzuentwickeln, dass die EKvW in 20 Jahren klimaneutral ist. Dazu werden die eigenen klimaschädlichen Emissionen in den Bereichen Gebäude, Verkehr und Beschaffung weiterhin analysiert und schrittweise vermindert. Klimaschutz verursacht zunächst Kosten, führt aber mittel- und langfristig zu Einsparungen. In der EKvW ist die Bewahrung der Schöpfung keine leere Formel. Bereits 2008 hatte sich die Landeskirche zum Ziel gesetzt, bis 2020 ihren Kohlendioxidausstoß gegenüber 1990 um mindestens 40 Prozent verringern. Dass dieses Ziel nach aller Voraussicht erreicht wird, ist wesentlich dem „Grünen Hahn“ zu verdanken. Das Umweltmanagementsystem haben inzwischen 120 Gemeinden und kirchliche Einrichtungen eingeführt (www.gruener-hahn.net). Nach diesem Modell nutzt eine Gemeinde oder kirchliche Einrichtung auf der Grundlage einer genauen Analyse systematisch ihre Möglichkeiten, Energie zu sparen und nachhaltig zu handeln.

<http://www.gruener-hahn.net/>